

Gedenkworte

Autor(en): **A.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **20 (1916-1917)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-661329>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die Farben anderer Kantone konnte man erblicken; selbst der Berner Mutz genierte sich nicht, auf seinen breiten Tagen einherzumarschieren. — Abends wurde in der Kirche ein feierlicher, von Gesang umrahmter Gottesdienst abgehalten. Dann strömte alles dem Marktplatz vor dem Gemeindehaus zu, die Glocken fingen an zu läuten, rosenrote Wolken verklärten den Abendhimmel, geisterhaft ragte die Dent du Midi in das allmählich verblaffende Blau empor. Auf dem Marktplatz begann ein reges Leben. Da hatte sich eine Musikgesellschaft postiert, Sänger, Turner und Pfadfinder. Ich glaube, sämtliche Einwohner Nigle's waren da, Alt und Jung, die kleinen Kinder hatte man ebenfalls mitgebracht, und aus allen Fenstern schauten erwartungsvolle Gesichter heraus. Der Platz war mit elektrischen Lampen und Lampions reich beleuchtet. Auch unsere kriegsgefangenen Gäste waren aus dem Hotel heruntergekommen, um mit uns zu feiern. Sie standen bescheiden abseits, doch zierte etliche der Uniformen das rot-weiße Schweizerfähnchen. Nun spielte die Musik den Schweizerpsalm, den alle mitsangen, dann gab es eine fernige Ansprache, der die verschiedensten andern Darbietungen folgten: Gesang, Musik und gymnastische Produktionen. Diese letztern waren besonders hübsch; da gab es unter anderem einen schneidigen Hellenbarthenreigen. Ein lebendes Bild zeigte am Schluß unsere Mutter Helvetia, die von der frischen Jungmannschaft in treuer Sohnesliebe beschützt wird. Nach 10 Uhr zogen sämtliche Gesellschaften durch die Stadt, der Zapfenstreich erscholl, und der ganze Zug bewegte sich, mit seinen vielen Lampions wie wandernde Glühwürmchen aussehend, bis zum Bahnhof hinunter und nach einem Contremarsch wieder in die Stadt hinauf. Auf den Gipfeln verglommen die Höhenfeuer. — Es war ein Volksfest im wahren Sinn des Wortes; alles verlief in Harmonie und ohne jegliches Uergernis. Als freie Schweizerin fühlte ich mich mit meinen waadtländischen Landsleuten eng verbunden. Das Schweizerhaus steht noch fest da, und die Schweizerfamilie hält treu zusammen. —

In den ersten Tagen des August ging mein Ferienaufenthalt zu Ende. Nun hieß es tapfer wieder dem Alltag entgegengehen. Doch in beschaulichen Feierstunden, vielleicht in der frühen Dämmerung der Wintersonntagabende werde ich mich der unvergeßlichen Zeit in der lieblichen Waadt erinnern, eingedenk des Dichterworts:

„Denkst du der seligen Tage, sie schwanden
schnell, wie die Rosen der Alpen verblüh'n.
Doch, wenn die Blicke in goldenen Landen
still der Erinnerung Buchten durchzieh'n,
schimmern sie her aus der Ferne —
ewige Sterne!“

Gedenkworte.

Der Triumph des Geistes über den Stoff, wie er sich in den Errungenschaften der modernen Technik allen sichtbar darstellt, ist mir nur ein Sinnbild und zugleich eine Bürgschaft für den kommenden Triumph der Seele.

N. B.

Je leichter wir das Leben anfassen, desto schwerer drückt es auf uns; genau wie bei jeder andern Bürde.

N. B.